

Autor: Mag. (FH) Markus Reisner, 1063131

LV-Leiter: Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb

Mag. Markus Stumpf, MSc

LV: Forschungsmodul Zeitgeschichte - Das Wiener Gaupressearchiv. Eine neue Quelle zum Verhältnis zwischen Öffentlichkeit und national-sozialistischer Politik

Schirachs Wiener Hitler-Jugend – „Treu bis zum Ende“

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung
2. Baldur von Schirach – Reichsjugendführer und Reichsstatthalter
 - 2.1. Schirach und „seine Jugend“
 - 2.2. Hitlers Mann in Wien
3. Die Hitler-Jugend – Jugend- und Nachwuchsorganisation der NSDAP
 - 3.1. Organisation und Zielsetzung der Hitler-Jugend
 - 3.2. Die Wiener Hitler-Jugend
 - 3.3. Die Vorbereitungen auf den „freiwilligen“ Kriegseinsatz
4. Der Kampf um Wien 1945 – Einsatz der Wiener Hitler-Jugend
 - 4.1. Der Vormarsch der Roten Armee auf Wien
 - 4.2. „Verteidigungsbereich Wien“
 - 4.3. Die Alarmierung der Wiener Hitler-Jugend im März 1945
 - 4.4. Der Einsatz der Wiener HJ-Volkssturmbataillone im April 1945
 - 4.5. Bis zum bitteren Ende
5. Zusammenfassung
6. Quellenverzeichnis

1. Einleitung

Als die Soldaten der Roten Armee Anfang April 1945 mit der Einnahme der Stadt Wien begannen, wurde sie auf Seite der deutschen Truppen von einem neuen Gegner überrascht. Jugendliche im Alter von 15 bis 16 Jahren, manche sogar noch jünger, warfen sich zu dutzenden todesverachtend und oft nur leicht bewaffnet, den angreifenden sowjetischen Panzern entgegen. Was den russischen Soldaten hier entgegentrat, das waren Formationen der *Wiener Hitler-Jugend* (HJ), welche in einem letzten, sinnlosen Kampf zu hunderten für das *Deutsche Reich* geopfert werden sollten.

Zum Einsatz von HJ-Einheiten kam es im gesamten *Deutschen Reich*. Auf dem Gebiet der damaligen *Ostmark*, dem heutigen Österreich, war dies vor allem im Großraum und in der Stadt Wien selbst der Fall. In den heftigen Kämpfen mit den Truppen der überlegenen Roten Armee erlitten diese *HJ-Volkssturmeinheiten* hohe Verluste. Dieser letzte Einsatz der HJ in Wien ist bis heute kaum erforscht. Vorliegende Arbeit möchte nun untersuchen, wie es zum Einsatz dieser Jugendlichen kommen konnte, wo sie eingesetzt wurden und welche Verluste dabei durch sie erlitten wurden. Viele dieser „Kindersoldaten“ ließen im Kampf um Wien freiwillig, im Gruppenzwang oder auch unfreiwillig ihr Leben. Ihr Schicksal soll in der vorliegenden Arbeit behandelt werden.

2. Baldur von Schirach – Reichsjugendführer und Reichstatthalter

2.1. Schirach und „seine Jugend“

Baldur von Schirach (1907 - 1974) wurde in Berlin geboren und wuchs wohl behütet in der deutschen Hauptstadt auf. Im Jahr 1925 lernte er im Alter von 17 Jahren Adolf Hitler kennen und wurde dessen bedingungsloser Anhänger. Er trat nach Erreichen seiner Volljährigkeit der *Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei* (NSDAP) bei, und wurde bereits im Alter von nur 24 Jahren, am 30. Oktober 1931, von Hitler zum *Reichsjugendführer* ernannt. Von nun an versuchte Schirach die deutsche Jugend im Auftrage des Führers im Sinne der Ideologie des Nationalsozialismus zu erziehen, gleichzuschalten und auszurichten. Nach der Machtergreifung Adolf Hitlers, also nach dessen Berufung zum Reichskanzler am 30. Jänner 1933, wurde Schirach, am 17. Juni 1933 zum *Jugendführer des Deutschen Reiches* und Vorsitzenden der *Reichsjugendführung* (RJF) ernannt¹.

Alle bestehenden Jugendbewegungen in Deutschland wurden von nun an systematisch unterdrückt, zerschlagen und schließlich verboten. Am 1. Dezember 1936, also drei Jahre nach der Ernennung Schirachs zum *Jugendführer des Deutschen Reiches*, wurde auf das Bestreben von Schirach hin das *Gesetz über die Hitler-Jugend* erlassen. Damit wurde die Mitgliedschaft in der HJ für alle männlichen und weiblichen deutschen Jugendlichen

¹Karl Heinz Jahnke, Michael Buddrus, *Deutsche Jugend 1933-1945. Eine Dokumentation*. Hamburg 1989, S.30.

praktisch zur Pflicht². Nicht zuletzt diese Maßnahme führte zu einer steten Mitgliederzunahme in der HJ in ganz Deutschland. Im Jahr 1932 betrug die Anzahl der HJ-Mitglieder zwischen 10 und 14 Jahren 4,134.000 und im Jahr 1939 4,275.000. Die Zahl der HJ-Mitglieder von 14 bis 18 Jahre betrug im Jahr 1932 3,450.000 und Anfang des Jahres 1939 4,595.000. Im Jahr 1939 waren somit über 8,9 Mio. deutsche Jugendliche, also ca. 98,1% der deutschen Jugend, Mitglieder in der HJ³.



Baldur von Schirach und Adolf Hitler vor angetretenen HJ-Abordnungen am 3. Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg im Jahr 1935. Schirach hatte den Auftrag Hitlers, die deutsche Jugend an ihn zu binden. Er versuchte dieses Ziel mit aller Kraft zu erreichen (Foto: Bundesarchiv Berlin).

Die Angehörigen der HJ wurden von Schirach von Anfang an gezielt auf einen möglichen Kriegseinsatz vorbereitet. Wem die HJ dabei gehorchen, und wozu ihre Organisation dienen sollte, darin sollte kein Zweifel bestehen. Aufgabe der deutschen Jugend war ihr Einsatz für die Ideale der Partei und dabei hieß es: „Die Hitler-Jugend legt besonderen Wert auf militärischen Geist und ihr Ausbildungsprogramm, betont die Wichtigkeit der Wiedergewinnung der Kolonien, die Notwendigkeit, Lebensraum zu gewinnen, und die edle Bestimmung der deutschen Jugend, für Hitler zu sterben⁴.“ Baldur von Schirach war es, der all dies möglich gemacht hatte. Er hatte getreu dem Auftrage Adolf Hitlers die deutsche Jugend nach dessen Wünschen gestaltet und geformt. Im nun kommenden Krieg würde sie zu jeder Zeit: „... treu zu ihrem Führer Adolf Hitler stehen!“

2.2. Hitlers Mann in Wien

Baldur von Schirach wurde von Adolf Hitler, nicht zuletzt zum Dank für seine Leistung bei der Aufstellung der HJ, zum *Reichsleiter für Jugenderziehung* ernannt. Damit gehörte Schirach als einer von achtzehn *Reichsleitern* dem innersten Führungskreis der

²Jahnke, Buddrus, Deutsche Jugend 1933-1945, S.14.

³Ebd., S.15. – Anm. d. Verf.: Es ist bei diesen Zahlen anzumerken, dass in der neueren Forschung davon ausgegangen wird, dass es sehr wohl auch in der deutschen Jugend Widerstand gab, der HJ bedingungslos anzugehören. Das Bild der „geeinten deutschen Jugend“ war vor allem eines, welches von der NS-Propaganda der deutschen Öffentlichkeit vermittelt wurde.

⁴Hermann Glaser, Axel Silenius, Jugend im Dritten Reich. Frankfurt am Main 1975, S.120.

NSDAP an. Er rangierte auf selber Höhe wie der *Reichsführer-SS* Heinrich Himmler, der *Stabschef der SA* oder ein *Generalfeldmarschall* der Wehrmacht. Nach dem Anschluss Österreichs an das *Deutsche Reich* am 12. März 1938 sorgte Schirach dafür, dass auch die Jugend der nunmehrigen *Ostmark* in die Formationen der HJ aufgenommen wurde. Dies gelang ohne großen Widerstand, und unter Nutzung der bisher „illegalen“ österreichischen HJ-Strukturen. In kurzer Zeit stand somit auch die österreichische Jugend unter straffer Führung⁵.

Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg mit dem Einmarsch der *Deutschen Wehrmacht* in Polen. Schirach meldete sich freiwillig an die Front und nahm in weiterer Folge im Jahr 1940 am Frankreichfeldzug teil. Sein Nachfolger als *Reichsjugendführer* wurde Artur Axmann (1913 - 1996). Dieser war am 1. Mai 1940 zu seinem Stellvertreter ernannt worden und hatte am 7. August 1940 schließlich die Nachfolge Schirachs übernommen. Schirach hingegen wurde nach seiner Rückkehr von der Front zum *Inspekteur der HJ*. Als solcher blieb er Vorgesetzter von Axmann und der RJF. Am 7. Juli 1940 wurde Schirach von Adolf Hitler zum *Reichsstatthalter* und *Gauleiter von Wien* ernannt. Diese Funktion behielt er schließlich bis zum Kriegsende im Jahr 1945 inne⁶.

In seiner Funktion als *Reichsstatthalter von Wien* war Schirach von 1940 an maßgeblich für die Erfüllung der Wünsche Hitlers, die Stadt Wien und seine Einwohner betreffend, verantwortlich. Dazu zählte von 1940 bis 1945 vor allem auch die Deportation der Wiener Juden aber schlussendlich auch die Vorbereitung der Stadt Wien auf eine Verteidigung gegen die Rote Armee im April 1945. Schirach residierte mit seiner Frau und seinen Kindern in der Wiener Hofburg. Von hier aus nahm er die Agenden des *Gauleiters von Wien* war. Das ehemalige österreichische Parlamentsgebäude wurde in dieser Zeit zum Sitz der *Gauleitung*, dem sogenannten *Gauhaus*, umfunktioniert und diente Schirach während seiner Zeit in Wien als Machtzentrale⁷.

Schirach legte in seiner Funktion als *Gauleiter von Wien* eine rege Tätigkeit an den Tag und sorgte dafür, dass der „nationalsozialistische Gedanke“ der Wiener Bevölkerung entsprechend zur Kenntnis gebracht wurde. Der im *Gaupressearchiv der NSDAP-Wien* gesammelte, und heute in großen Teilen erhaltene, Wiener Pressespiegel zeichnet ein gutes Bild von der Tätigkeit Schirachs in Wien in den Jahren 1940 bis 1945⁸. Schirach sorgte dafür, dass von der Wiener NSDAP eine Vielzahl der unterschiedlichsten Veranstaltungen abgehalten wurde. Dabei standen vor allem sogenannte *Großappelle* im Vordergrund. In diesen Massenversammlungen sollten die *Volksgenossen* vom Sinn des Krieges überzeugt und zum Durchhalten aufgefordert werden. Gerade mit den zunehmenden amerikanischen

⁵Margret Aull-Fürstenberg, Lebenslüge Hitler-Jugend. Aus dem Tagebuch eines BDM-Mädchens. Wien 2001, S.35.

⁶Hugo Portisch, Sepp Riff, Österreich II. Die Wiedergeburt unseres Staates. Wien 1985, S.30.

⁷Ebd., S.23.

⁸Oliver Rathkolb, Markus Stumpf, Forschungsplattform zum „Gaupressearchiv“. In: Forschungsplattform zum „Gaupressearchiv“, online unter: <http://gaupressearchiv-.aether.fm/> (02.06.2012) - Anm. d. Verf.: Zur Struktur und Tätigkeit des *Gaupressearchivs* siehe auch Franz Josef Ganglmayer, Das Parteiarchivwesen der NSDAP. Rekonstruktionsversuch des Gauarchivs der NSDAP-Wien. Dissertation, Wien 2010.

Luftangriffen auf Wien und dem immer ungünstiger für das *Deutsche Reich* verlaufenden Krieg wurde dies umso wichtiger⁹.

Aufgrund der ab 1944 auf Wien erfolgenden heftigen amerikanischen Luftangriffe ließ Schirach zusätzlich einen *Gaubefehlsstand* unter dem Gallitzinberg errichten. In diesen sogenannten „Schirachbunker“ flüchtete er während der Luftangriffe auf Wien 1944/45 und als im April 1945 die Russen vor der Stadt standen¹⁰. Einer Gefangennahme durch die Truppen der Roten Armee entzog er sich durch rechtzeitige Flucht aus Wien. Er wurde so erst im Juni 1945 von den alliierten Truppen festgenommen und in Folge in den Nürnberger Prozessen angeklagt und schuldig gesprochen sowie zu zwanzig Jahren Haft verurteilt. Schirach wurde im Jahr 1966 aus der Haft entlassen und veröffentlichte im Jahr 1967 seine Erinnerungen. In diesen wies er jede Schuld von sich und leugnete auch vom Holocaust gewusst zu haben¹¹.



Unmittelbar nach Kriegsende wurde auch im befreiten Österreich mit den Ermittlungen gegen Baldur von Schirach begonnen. Es wurde eine Voruntersuchung gegen ihn wegen Verbrechens nach § 1 des VerfG vom 26.06.1945 StGBI. Nr.32 (Kriegsverbrechergesetz) eingeleitet. In der Anklageschrift stand zu lesen: „*Als Gauleiter, Reichsleiter, Reichsstatthalter und Reichsverteidigungskommissar von Wien hat Schirach all die Unmenschlichkeiten, Vermögenskonfiskationen und die politischen Verfolgungen zu verantworten, die sich während seiner Amtstätigkeit in Wien ereignet haben. Was zunächst die Verfolgung der Wiener Juden betrifft, so ergibt sich aus der Zeugenaussage des Zeugen Wilhelm Bienenfeld, Mitglied des ältesten Rates der jüdischen Kultusgemeinde, folgendes:*

⁹Fachbereichsbibliothek (FB) Zeitgeschichte der Universität Wien, Gaupressarchiv (GPA), Karton 187_25 / Mappe 1 / Akt: 03, *Der Kriegsleistungskampf, Wiener Neueste Nachrichten, 12. Juni 1944.*

¹⁰Robert Bouchal, Marcello La Speranza. Wien - Die letzten Spuren des Krieges. Relikte und Entdeckungen. Wien, Graz, Klagenfurt, S.72ff.

¹¹Baldur von Schirach, *Ich glaubte an Hitler.* Hamburg 1967, S.5.

„Das Schirach von allen diesen Anordnungen Kenntnis haben musste, ergibt sich schon daraus, dass bei ihm interveniert wurde, allerdings fast immer ohne Erfolg. Jedenfalls ist es sicher, dass die ganzen Maßnahmen auf dem Gebiet der Auswanderung nach dem Westen, der Verschickungen nach Polen erst unter Schirach begonnen und unter seiner Ägide durchgeführt wurden. Dass er von diesen Maßnahmen wissen musste, halte ich für selbstverständlich, weil es jedes Kind in Wien gesehen und gewusst hat, das Abtransportieren der Juden nach Polen geschah in aller Öffentlichkeit. Die Wagen standen vor den Häusern, während die dazu bestimmten Leute den Abtransport durchführten. Es sah dies jeder Vorübergehende. Wie es den Leuten dann in Polen ergangen und was mit ihnen geschehen ist, wurde auch in Wien bekannt. Selbstverständlich wurde auch der Versuch unternommen durch Interventionen bis zum Reichsstatthalter das Los der Verschickten zu mildern. Richtig ist allerdings, dass wir bis zum Reichsstatthalter nicht vordringen konnten, weil er es ja abgelehnt hat, mit einem Juden zu sprechen¹².“

3. Die Hitler-Jugend – Jugend- und Nachwuchsorganisation der NSDAP

3.1. Organisation und Zielsetzung der Hitler-Jugend

Die Aufgabe, welche die NSDAP für die HJ vorgesehen hatte, war – während der gesamten Zeit der Herrschaft Adolf Hitlers – klar umrissen. Sie sollte bedingungslos zu ihrem Führer stehen und ihm bis zum Ende treu ergeben folgen. Am 19. April 1945, also nur elf Tage vor Hitlers Selbstmord, drückte *Reichsjugendführer* Artur Axmann dies in Berlin bei einer Angelobung von 10-jährigen für das *Deutsche Jungvolk* klar aus: „*Es gibt nur Sieg oder Untergang. Kennt keine Grenze in der Liebe zu eurem Volk, gleichermaßen kennt keine Grenze in eurem Hass gegenüber dem Feind. Es ist eure Pflicht, hellwach zu sein, wenn andere schlafen, stark zu sein, wenn andere schwach sind. Eure größte Pflicht muss eure unverrückbare Treue zu Adolf Hitler sein*“¹³.

Die HJ umfasste mehrere Organisationen. An unterster Stelle standen dabei das *Deutsche Jungvolk in der Hitlerjugend* (DJ) bzw. die *Jungmädels in der Hitlerjugend* (JM). In diese Formationen wurde man im Alter von zehn Jahren aufgenommen. Am 25. März 1939 wurde die zweite Durchführungsverordnung zum *Gesetz für die Hitler-Jugend* erlassen. Es wurde mit ihr die *Jugenddienstpflicht* eingeführt und somit konnte die Mitgliedschaft in der HJ auch gegen den Willen der Erziehungsberechtigten bereits im Alter von zehn Jahren per Gesetz erzwungen werden. Trotz dieser gesetzlichen Verpflichtung gibt es jedoch auch eine Vielzahl an Zeitzeugen welche darüber berichten, dass dieses Gesetz im gesamten Reichsgebiet mit unterschiedlicher Härte angewendet und in vielen Fällen nur eingeschränkt

¹²Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz (FStN) Wien, Volksgerichtsakt Baldur von Schirach. Verfahren des Landesgerichts für Strafsachen Wien gegen Josef Bachmayer, Albrecht Neumann und Baldur von Schirach (Vg. 2d Vr 6137/46).

¹³Armin D. Lehmann, *Der letzte Befehl. Als Hitlers Botenjunge im Führerbunker*. Köln 2005, S.7.

oder gar nicht exekutiert wurde. Das Gesetz trug aber in jedem Fall dazu bei, die Mitgliederzahlen der HJ zu erhöhen¹⁴.

Nach vier Jahren, also mit vierzehn Jahren folgte für männliche Jugendliche der Eintritt in die HJ und für weibliche Jugendliche der Eintritt in den *Mädelbund in der Hitlerjugend des Bund Deutscher Mädel* (BDM). Mit achtzehn wurden die männlichen Jugendlichen dann für sechs Monate in den *Reichsarbeitsdienst* (RAD) und in weiterer Folge in die Deutsche Wehrmacht eingezogen, während die weiblichen Jugendlichen für zusätzliche drei Jahre in das *BDM-Werk „Glaube und Schönheit“* überführt wurden. Hier sollten sie vor allem auf ihr, von den Nationalsozialisten vorgesehenes, Rollenbild als Mutter vorbereitet werden¹⁵.



Ein Hitlerjunge bei der Schießausbildung. Fehlgeleiteter Idealismus und jugendlicher Ehrgeiz sollten dazu führen, dass in den letzten Kriegsmonaten eine Vielzahl von HJ-Angehörigen den sinnlosen Tod fanden (Foto: Bundesarchiv Berlin).

Die *Reichsjugendführung* umfasste im gesamten Reichsgebiet insgesamt 42 *Gebiete* und in den besetzten Gebieten sieben *Befehlsstellen*. Ein Gebiet umfasst wiederum ca. zwanzig *Banne*. Ein *Bann* umfasste in seiner Größenordnung einen *Kreis* (vergleichbar dem heutigen politischen Bezirk) bzw. konnte in Großstädten mit über 300.000 Einwohnern noch zusätzlich in *Unterbanne* (für die Jungen) bzw. *Ringverbände* (für die Mädchen) gegliedert sein. Ein *Bann* unterteilte sich wiederum in verschiedenen Formationen. Es waren dies in der männlichen HJ: *Kameradschaft* (ca. zehn Jungen), *Schar* (vier *Kameradschaften*), *Gefolgschaft* (vier *Scharen*) und *Stamm* (drei bis fünf *Gefolgschaften*). Ein *Bann* konnte daher insgesamt für die männlichen Jugendlichen vier bis sechs *Jungstämme* (DJ) und vier bis sechs *Stämme* (HJ), sowie für die weibliche Jugend vier bis sechs *Jungmädelringe* und vier bis sechs *BDM-Werk-Ringe* umfassen. Die regionalen Mitgliederzahlen in den einzelnen Gruppierungen unterschieden sich dabei, abhängig von den örtlichen Gegebenheiten, im gesamten Reichsgebiet¹⁶.

¹⁴Glaser, Silenius, Jugend im Dritten Reich, S.124.

¹⁵Lehmann, Der letzte Befehl, S.369. – Anm. d. Verf.: Eine Nichteinziehung in die HJ konnte nur im Ausnahmefall, z.B. bei Vorlage eines entsprechenden medizinischen Attests, erfolgen.

¹⁶Lehmann, Der letzte Befehl, S.7.

3.2. Die Wiener Hitler-Jugend

Die *Wiener Hitler-Jugend* war im *Gebiet 27* zusammengefasst. Der *Gau Niederdonau* umfasste das *Gebiet 28*. Der *Gebietsführer* der Wiener Hitlerjugend war von Beginn an *Hauptbannführer* Hans Lauterbacher. Ihm zur Seite stand sein Stableiter *Oberbannführer* Weinzierl. Die *Gebietsführung* der *Wiener HJ* befand sich in der Albertgasse im 8. Wiener Gemeindebezirk (Josefstadt). Nach dem Anschluss Österreichs an das *Deutsche Reich* waren in die Stadt Wien mehrere umliegende Bezirke eingegliedert worden, womit das nunmehrige *Groß-Wien* von 21 auf 26 Bezirke anwuchs. Am 17. März 1939 war *Groß-Wien* mit 1.929.926 Einwohnern zur sechst größten Stadt der Welt und zur flächenmäßig größten Stadt des *Deutschen Reiches* angewachsen¹⁷. Für die HJ ergaben sich in Wien somit umfangreiche Rekrutierungsmöglichkeiten.

Am 20. April 1938 wurde der Wiener Geburtsjahrgang 1928 in einer großen Feier geschlossen in das *Deutsche Jungvolk* übernommen¹⁸. Somit wurde bereits ein Monat nach dem Anschluss Österreichs an das *Deutsche Reich* ein deutliches Zeichen gesetzt. Die *Wiener HJ* gliederte sich während des Krieges insgesamt in zehn *Banne*. Diese trugen die Bezeichnungen *HJ-Bann 491* sowie *HJ-Bann 501* bis *509*. Die zehn *HJ-Banne* hatten je eine Stärke von ca. 3.000 Jungen, was somit für *Groß-Wien* eine Gesamtstärke von ca. 30.000 HJ Jungen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren ergab. Die Bezirksverteilung der einzelnen *Banne* stellte sich in *Groß-Wien* wie folgt dar¹⁹:

<i>HJ-Bann 491</i> 16. Bezirk	<i>HJ-Bann 505</i> 23./24. Bezirk
<i>HJ-Bann 501</i> 1./6./7./8./9. Bezirk	<i>HJ-Bann 506</i> 12./13. Bezirk
<i>HJ-Bann 502</i> 2./20. Bezirk	<i>HJ-Bann 507</i> 14./15. Bezirk
<i>HJ-Bann 503</i> 3./4./5. Bezirk	<i>HJ-Bann 508</i> 17./18./19. Bezirk
<i>HJ-Bann 504</i> 10./11. Bezirk	<i>HJ-Bann 509</i> 21. 22. Bezirk

Ursprünglich hatte es in Wien nur neun *HJ-Banne* gegeben. Der *HJ-Bann 491* war jedoch im Jahr 1940 aufgrund des großen Zulaufs zusätzlich aufgestellt worden. Das DJ war in Wien in weiteren zehn *Jungbanne* zusammengefasst. Die weiblichen Jugendlichen waren in den beschriebenen BDM-Formationen erfasst. Auf das DJ und den BDM in Wien soll jedoch nicht weiter eingegangen werden, da für diese Arbeit vor allem die Organisation der männlichen HJ im Alter zwischen 14 und 18 Jahren relevant ist.

¹⁷Helmut Weihsmann, *Bauen unterm Hakenkreuz. Architektur des Untergangs*, Wien 1998, S.20.

¹⁸Ralf Roland Ringler, *Illusion einer Jugend. Hitler-Jugend in Österreich*, St. Pölten 1977, S.74. – Anm. d. Verf.: Ringler war in den späten 30ern Angehöriger der illegalen HJ in Österreich. Er stieg nach dem Anschluss in der *Wiener HJ* weiter auf und wurde, nach seiner verletzungsbedingten Entlassung aus dem Kriegsdienst, vorerst *Verbindungsoffizier der Wiener HJ* zur *24. Flakdivision*. Sein Buch stellt eine wichtige Quelle zur *Wiener HJ* dar, wobei jedoch beim aufmerksamen Leser der Eindruck entsteht, dass Bereiche seines „Tagebuchberichts“ über die letzten Kämpfe in Wien von ihm geschönt, unter Umständen auch verfälscht, dargestellt wurden. Auch spielt er seine eigene Rolle in diesen Kämpfen herunter. Sie dürfte jedoch tatsächlich größer gewesen sein, als er angibt. Dafür sprechen vor allem sein Detailwissen und der Umstand, dass der letzte Einsatz einer Kampfgruppe der *Wiener HJ* bei Manhartsbrunn unter seinem Kommando erfolgte.

¹⁹Ringler, *Illusion einer Jugend*, S.38.

Die *Bannführer* der HJ waren hauptamtlich angestellt, während die *Unterführer* „freiwillig“ tätig wurden. Zur Schulung des HJ-Führungspersonals wurde im Czartoryski-Schlüssel im 18. Wiener Gemeindebezirk (Währing) eine eigene *Gebietsführerschule* eingerichtet. Hier wurden die *HJ-Führer*, welche dann in den *Bannen* als *Gefolgschafts-, Schar- und Kameradschaftsführer* tätig wurden, ausgebildet. Diese hatten den *HJ-Dienst* durchzuführen und zu überwachen. Im Wesentlichen bestand dies aus der Organisation und Abhaltung von wöchentlichen *Heim- und Sportabenden*. Einmal im Monat wurden ein *Gruppenappell* und eine *Fahrt* abgehalten. Die *Fahrt* war ein Zeltlager, welches im Falle der *HJ-Banne* Wiens, hauptsächlich im Raum Wienerwald abgehalten wurde. Hierzu wurden jeweils eigene, militärisch angelegte, Zeltstätte errichtet.



Ziel der HJ war es die Jugend auf den Kriegsdienst vorzubereiten. Ein Gewehr konnte schnell bedient werden, doch Taktik war notwendig um einen militärischen Erfolg erzielen zu können. Im Bild junge HJ-Angehörige bei der vormilitärischen taktischen Ausbildung am Geländesandkasten (Foto: Bundesarchiv Berlin).

In diesen Zeltlagern wurden die HJ-Angehörigen in den militärischen Grundfertigkeiten ausgebildet. Es waren dies Exerzieren, Schießübungen mit Kleinkalibergewehren, Gelände- und Orientierungsmärsche, Erste Hilfe und vor allem Sport. Die „Körperertüchtigung der Deutschen Jugend“ stand von allen Disziplinen an oberster Stelle und auf eine mögliche Überforderung der Jugendlichen wurde dabei nicht Rücksicht genommen. Neben dem morgendlich abgehaltenen Sport wurden Gelände- und Orientierungsmärsche durchgeführt. Viele HJ-Angehörige beschreiben die sportliche Betätigung sowie die Belastungsmärsche, welche sie in diesen Lagern durchführen mussten, noch heute als „hart und entbehrungsreich“. Zusätzlich zu diesen Betätigungen erfolgten auch ideologische Unterrichtseinheiten, in welchen den Jugendlichen die Ideen des Nationalsozialismus wirksam nähergebracht wurden²⁰.

²⁰Ringler, Illusion einer Jugend, S.78.

3.3. Die Vorbereitungen auf den „freiwilligen“ Kriegseinsatz

Die Abhaltung der monatlichen *Fahrt* war jedoch nicht die einzige vormilitärische Ausbildung der HJ. Ab dem Jahr 1939 wurden mehrwöchige, regelmäßig abgehaltene *Wehrrertüchtigungslager* (WEL) bzw. *Reichsausbildungslager* (RAL) eingeführt. Diese hatten den Zweck, die HJ auf einen tatsächlichen Kriegseinsatz vorzubereiten. Zu diesen Lagern wurden vor allem die 16 bis 18-jährigen einberufen. Es wurde eine weiterführende Schulung an den, in der *Deutschen Wehrmacht* eingeführten, militärischen Standard-Infanteriewaffen (z.B. *Karabiner K98k*) durchgeführt und auch Tarnung und Gefechtstechnik stand nun auf dem Dienstplan. In „Geländespielen“ traten verschiedene Parteien gegeneinander an und versuchten der jeweils anderen die „Fahne“ zu entwenden. So wollte man die Jugendlichen auf die bevorstehenden Herausforderungen des Kriegseinsatzes vorbereiten²¹.

Mit zunehmendem Kriegsverlauf wurde es notwendig die männliche und weibliche HJ auch für die unterschiedlichsten Hilfsdienste heranzuziehen²². Zuerst waren dies Ernteeinsätze zur Unterstützung der Landbevölkerung oder Sammlungen im *Hilfsdienst* des deutschen *Winterhilfswerks* (WHW). In weiterer Folge wurde der *Kriegsnotdienst* eingeführt. Im Falle Wiens hieß dies z. B., dass ab 1940 jeden Tag und jede Nacht je fünf Hitlerjungen als Melder in den Kreis- (Bezirks-) Leitungen Dienst versehen mussten²³. Bei diesen Aufgaben blieb es jedoch nicht, denn im Jahr 1943 rückte die *Ostmark*, welche bis dahin als „Luftschuttkeller des Deutschen Reiches“ bezeichnet worden war, in die Reichweite der amerikanischen viermotorigen Langstreckenbomber.

Im *Deutschen Reich* hatte man bereits seit 1942 mit vermehrten Einflügen alliierter Bomber aus England zu kämpfen. Es war daher eine Verstärkung der Luftabwehr an allen wichtigen Industrieobjekte bzw. Industrieballungszentren angeordnet worden. Dies traf auch auf die *Ostmark* zu. Da jedoch die wehrfähigen Männer als Soldaten an der Ostfront gebraucht wurden, sah man sich gezwungen zur Bedienung der Flakgeschütze, aber auch als Hilfsdienste für den *Luftschutz* (LS), neues Personal heranzuziehen. Am 15. Februar 1943 wurden daher in Wien erstmals insgesamt 1.200 Schüler der Jahrgänge 1926 und 1927 als *Luftwaffenhelfer* zum Dienst in den Wiener Flakbatterien eingezogen. Im April folgten weitere 1.377 Wiener Schüler und im Mai auch die Wiener Neustädter Schüler²⁴.

Schließlich waren im Jahr 1944 von den 16.200 Angehörigen der *24. Flakdivision*, welche neben der *16. Flakbrigade* für die Verteidigung der *Ostmark* zuständig war, ca. 4.000 *Luftwaffenhelfer*. Dieser Umstand und der Einsatz weiterer Hilfskräfte, darunter Frauen (z.B. *BDM-Maiden* als Scheinwerferbesatzungen) und Kriegsgefangene (sogenannte *Hilfswillige*), machte es möglich 2/3 der Stammbesatzungen der Flakbatterien an die Front abzuziehen. Die

²¹Alan Dearn, Elizabeth Sharp, Hitlerjugend, Bonn 2012, S120. - Ringler, Illusion einer Jugend, S.124. - FB Zeitgeschichte der Universität Wien, GPA, Karton 187_25 / Mappe 16 / Akt: 05, *Der Reichsleiter bei der Übung, Das kleine Blatt Wien, 20. August 1944.*

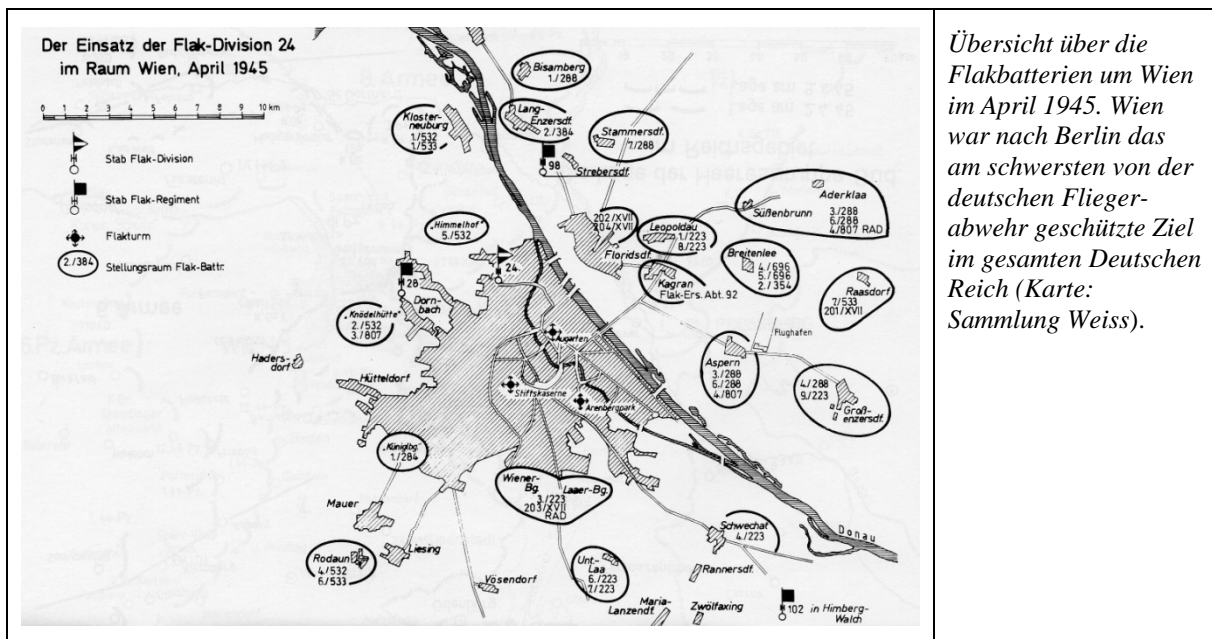
²²FB Zeitgeschichte der Universität Wien, GPA, Karton 187_25 / Mappe 16 / Akt: 05, *Rotkreuzdienst ist Ehrenpflicht, Völkischer Beobachter Wien, 25. Mai 1944.* – Ebd., Karton 187_25 / Mappe 16 / Akt: 19, *Reichsleiter Baldur von Schirach bei einer Geländeübung der Wiener HJ, Illustrierte Kronenzeitung, 20. August 1944.*

²³Ringler, Illusion einer Jugend, S.82.

²⁴Gustav Holzmann, Der Einsatz der Flakbatterien im Wiener Raum 1940-1945. Militärgeschichtliche Schriftenreihe Heft 14 des Heeresgeschichtlichen Museums. 2. Auflage, Wien 1998, S.5.

Luftwaffenhelfer bzw. *Flakhelfer* waren gleichzeitig *Hitlerjungen*. Das drückte sich in der Bezeichnung *Luftwaffenhelfer (HJ)* und in der Verpflichtung eine *HJ-Armbinde* zu tragen aus. Diese Jugendlichen erlebten nun am Flakgeschütz oder als Hilfsorgan im Luftschutz ihren ersten Kriegseinsatz²⁵.

Die Fliegerabwehr hatte in der *Ostmark* Anfang 1943 noch bescheidenen Umfang und als am 13. August 1943 mit dem ersten amerikanischen Luftangriff auf Wiener Neustadt zugleich der erste schwere alliierte Luftangriff auf die *Ostmark* erfolgte, war dies für das *Deutsche Reich* eine unangenehme Überraschung. In den nächsten Monaten erfolgte daher in der *Ostmark* eine massive Erweiterung des Flakschutzes. In Wiener Neustadt, einem aufgrund der Messerschmitt-Produktion wichtigen Rüstungsziel, kam es bis 1944 zu einem Anstieg von 18 auf 100 und in Wien von 112 auf 324 schweren Flakgeschützen. Zur Bedienung dieser Geschütze wurden auch die männlichen Jugendlichen des Jahrganges 1928 herangezogen. Diese jungen *Luftwaffenhelfer* machten in den Luftangriffen nun intensiv mit den Schrecken des Krieges Bekanntschaft und erlitten auch erste Verluste²⁶. Zwar sahen viele Jungen ihren Einsatz als „interessantes Abenteuer“ an, doch es kam auch vermehrt zum persönlichen Eingeständnis, dass der Ernst des Krieges nicht mehr viel mit den Geländespielen der *Fahrt* zu tun hatte.



Übersicht über die Flakbatterien um Wien im April 1945. Wien war nach Berlin das am schwersten von der deutschen Fliegerabwehr geschützte Ziel im gesamten Deutschen Reich (Karte: Sammlung Weiss).

Neben diesem ersten Kriegseinsatz der HJ als *Luftwaffenhelfer* an den Flakgeschützen wurde im Jahr 1943, auf Anregung Axmanns, die *12. SS-Panzer-Division „Hitlerjugend“* aufgestellt. Sie war vor allem für HJ-Angehörige gedacht und tatsächlich meldeten sich diese in Scharen zu der Division. Den Grundstock der, ca. 20.000 Mann starken, Division bildeten schließlich über 16.000 HJ-Angehörige. Diese sollten in Frankreich, nach der alliierten Landung in der Normandie am 6. Juni 1944, ihre Feuerprobe erleben und schließlich im April 1945, im Raum südlich von Wien, ihre letzten Kämpfe zu bestehen haben. Im Spätsommer

²⁵Holzmann, Der Einsatz der Flakbatterien im Wiener Raum 1940-1945, S.33ff.

²⁶Ebd., S.47. – Anm. d. Verf.: Bezüglich der Verluste der *Luftwaffenhelfer* in den Jahren 1943 bis 1945 siehe als Beispiel für Wiener Neustadt auch Markus Reisner, Bomben auf Wiener Neustadt. Die Zerstörung eines der wichtigsten Rüstungszentren des Deutschen Reiches, Wiener Neustadt 2006.

des Jahres 1944 wurden für die HJ auch erstmals sogenannte *Kriegsfreiwilligenwochen* durchgeführt. Schirach eröffnete dazu am 19. August 1944 die *Kriegsfreiwilligenwochen* der Wiener HJ-Angehörigen des Jahrgangs 1928. Darüber wurde auch groß in den Wiener Zeitungen berichtet. In einer Rede vor den angetretenen Hitlerjungen sagte Schirach:

„Ihr seit heute schon junge Soldaten einer großen Weltanschauung, die im Kampf mit anderen, ihr feindlichen Weltanschauungen steht. Ihr seit heute schon Fahnenträger eines nationalen und sozialistischen Ideals. Werdet nun auch Waffenträger dieses Ideals. Waffenträger, die mit dem Geist der Jugend die Tat des Mannes verbinden. Werdet wehrhafte nationalsozialistische Kämpfer eures Führers und damit Adolf Hitlers siegreiche Garde²⁷!“



Die Angehörigen der HJ wurden auch im Rahmen von eigenen Wehrtüchtigungslagern militärisch geschult. Im Bild Schirach bei der Besichtigung eines derartigen Lagers im Wienerwald im Sommer 1944 (Foto: Österreichisches Bildarchiv Wien).

Am Ende dieser, in Form eines *Wehrtüchtigungslagers* abgehaltenen, *Kriegsfreiwilligenwochen* verlieh Schirach ausgewählten HJ-Vertretern einen *Kriegsfreiwilligenausweis*. Er hielt vor den angetretenen Hitlerjungen eine Ansprache in welcher er sie als die zukünftigen Kämpfer des Deutschen Reiches bezeichnete. Neben dem *Kriegsfreiwilligenausweis* durften sie von nun an, als sichtbares Zeichen des *Kriegsfreiwilligen*, ein rotes Band an der HJ-Uniform tragen. Axmann meldet Anfang Oktober 1944 an Hitler, dass von 550.000 Jugendlichen des Jahrganges 1928 sich 374.000, also 70%, freiwillig gemeldet haben²⁸. Es waren somit alle notwendigen Vorarbeiten geleistet, um die HJ bei Bedarf auch direkt an der Front einsetzen zu können. Ihr militärischer Ausbildungsstand als „Kindersoldaten“, gepaart mit ihrem jugendlichen Idealismus, machte sie nun im Einsatzfall zu einem gefährlichen Instrument.

²⁷FB Zeitgeschichte der Universität Wien, GPA, Karton 187_25 / Mappe 3 / Akt: 02, *Geist der Jugend – Bürgerschaft des Sieges*, *Volkszeitung Wien*, 20. August 1944.

²⁸Artur Axmann, *Das kann doch nicht das Ende sein*, Koblenz 1995, S 398.

4. Der Kampf um Wien 1945 – Einsatz der Wiener Hitler-Jugend

4.1. Der Vormarsch der Roten Armee auf Wien

Nach dem Fall der ungarischen Hauptstadt Budapest und der gescheiterten Plattensee-offensive im Februar und März 1945 befanden sich die Verbände der deutschen *Heeresgruppe Süd*, unter dem Kommando von *General Otto Wöhler*, sowie die Reste der ungarischen Armee auf dem Rückzug. Diese deutschen und ungarischen Verbände konnten an der *Reichsgrenze* entlang der dortigen *Reichsschutzstellung* nicht mehr aufgefangen werden. Der Druck der nachstoßenden russischen Verbände der *3. Ukrainischen Front*, unter dem Kommando von *Marschall Fjodor Iwanowitsch Tolbuchin*, war zu groß. Diese hatten am 16. März 1945 mit der sogenannten *Wiener Operation*, also dem Vorstoß auf Wien begonnen. Am 29. März 1945 wurde dabei von den russischen Spitzen die *Reichsgrenze* bei Klostermarienberg überschritten. Die deutsche *6. Panzer-Armee*, unter dem Kommando von *SS-Oberstgruppenführer Sepp Dietrich*, zog sich daraufhin weiter in Richtung Mattersburg und Wiener Neustadt zurück, während die *6. Armee*, unter dem Kommando von *General Hermann Balck*, in Richtung Semmering und Oststeiermark auswich²⁹.

Im Verantwortungsbereich der deutschen *Heeresgruppe Süd* entstand Ende März 1945 durch diese Rückzugsbewegung, zwischen den Verbänden der *6. Armee* und der *6. Panzer-Armee*, eine fast 30 km breite Lücke. Sie nahm ihren Ausgang im Raum der ungarischen Stadt Kőszeg und vergrößerte sich von hier in Richtung Nordwesten über das Mittelburgenland bis in die sogenannten „Bucklige Welt“ südostwärts von Wiener Neustadt. In diese Lücke hinein stießen die Verbände der *3. Ukrainischen Front*. An der Spitze waren dies als erste operative Staffel, die russischen Verbände der *6. Garde-Panzer-Armee*, unter dem Kommando von *Generaloberst A. G. Kravcenko*. Unmittelbar dahinter folgten als zweite operative Staffel die Verbände der *9. Garde-Armee* unter dem Kommando von *Generaloberst V. V. Glagolev*, während an der linken Flanke weiteres die *26. Armee*, und an der rechten Flanke die *4. Garde-Armee* vormarschierten³⁰.

Die in den Raum Bucklige Welt, Wiener Neustadt und Mattersburg entsandten Alarmverbände des *Wehrkreises XVII* sowie das hier eingesetzte *I. SS-Panzer-Korps* der *6. Panzer-Armee* konnten die vorstoßenden russischen Truppen nicht wesentlich verzögern und wurden an den Westrand des Steinfeldes gedrängt. Bereits am 2. April 1945 wurde von den Russen als erste große Stadt Wiener Neustadt eingenommen. Von hier stießen die sowjetischen Truppen weiter in Richtung Norden und es gelang eine Trennung des *I.* und *II. SS-Panzer-Korps*. Das *I. SS-Panzer-Korps* wurde in das Piesting- und Triestingtal abgedrängt und das *II. SS-Panzer-Korps* ging auf den südlichen Stadtrand von Wien zurück. Die *6. Garde-Panzer-Armee* erkannte die entstandene Lücke und drang am 5. April 1945, auf der Höhe von Baden und Mödling – und unterstützt von Verbänden der *9. Garde-Armee* (im Wesentlichen *37., 38. und 39. Garde-Schützen-Korps*) – in den Wienerwald ein. Somit war es

²⁹Manfried Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich '45*, Wien 1995, S.103ff.

³⁰Russisches Staatliches Militärarchiv (RGVA) Moskau, Kriegstagebuch der *3. Ukrainischen Front*. Berichtszeitraum der *Wiener Operation* von 16. März bis 13. April 1945.

möglich, Wien von Westen her zu umfassen und von Süden aus mit der 4. *Garde-Armee* anzugreifen³¹.



Russische Selbstfahrlafette vom Typ SU76 des 37. Garde Schützen Korps der 9. Garde-Armee bei der Durchfahrt der Ortschaft Kirschschatz. Man beachte das Schild mit der russischen Aufschrift „Österreich“ (Foto: Jewgeni Chaldej, ZAMO).

4.2. „Verteidigungsbereich Wien“

Schirach wurde am 24. Februar 1945 zu Adolf Hitler in die *Reichskanzlei* bestellt. Dort ernannte Hitler ihn zum *Reichsverteidigungskommissar* der Stadt Wien. Schirach erhielt den Auftrag, bei einem weiteren Vormarsch der Russen die Stadt Wien „bis zum Letzten“ zu verteidigen. Gleichzeitig kündigte Hitler die *Operation Frühlingserwachen* an. Dies war eine neue Offensive der deutschen *Heeresgruppe Süd* am Plattensee. Am 6. März 1945 begann der deutsche Angriff, doch dieser scheiterte bereits nach zehn Tagen an der russischen Abwehr. Der in den nächsten Wochen folgende rasche Vorstoß der russischen Truppen auf Wien, war ein Schock für Schirach. Hitler hatte jedoch den klaren Auftrag erteilt, die Stadt Wien zu verteidigen³².

Die *Heeresgruppe Süd* hatte sich nicht in der Lage gesehen die sowjetischen Truppen nochmals aufzuhalten und die inzwischen von Schirach veranlassten Vorbereitungen für eine Verteidigung von Wien waren unzureichend geblieben. Als die Situation Ende März immer bedrohlicher wurde, berief Schirach die verantwortlichen Heeres-Generale zu sich, um die weitere Vorgehensweise zu besprechen. *General* Albrecht Schubert, der Kommandeur des *Wehrkreises XVII*, und *Generalleutnant* Ludwig Merker, der *Stadtkommandant von Wien*,

³¹Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation (ZAMO) Podolsk, Kriegstagebuch der 6. Garde-Panzer-Armee. Berichtszeitraum der Wiener Operation von 16. März bis 13. April 1945.

³²Schirach, Ich glaubte an Hitler, S.237. - Volksgerichtsakt Baldur von Schirach. Verfahren des Landesgerichts für Strafsachen Wien gegen Josef Bachmayer, Albrecht Neumann und Baldur von Schirach (Vg. 2d Vr 6137/46). FStN Wien. – Anm. d. Verf.: Schirach dürfte anfangs nicht gewillt gewesen sein, Wien zu verteidigen. Er fügte sich jedoch Hitler und setzte in weiterer Folge alles daran, dessen Wunsch zu erfüllen. Über die Verteidigung Wiens herrschte jedoch im engen Kreise Schirachs Uneinigkeit. So sollen der *Regierungspräsident von Wien*, Dellbrügge, und der *Wiener Bürgermeister*, SS-Brigadeführer Hans Blaschke, Schirach bestärkt haben, Wien zur „offenen Stadt“ zu erklären. Dies lehnte Schirach jedoch mit Hinweis auf Hitlers Befehl ab.

sprachen sich dafür aus, Wien nicht zu verteidigen sondern zur „freien Stadt“ zu erklären. Dies lehnte Schirach jedoch mit dem Hinweis auf den Befehl Hitlers ab. Ein Fernschreiben des *Oberkommandos der Wehrmacht* (OKW) vom 2. April 1945 legte schließlich fest, dass Wien zum *Verteidigungsbereich* und nicht wie Budapest zur *Festung* erklärt wurde³³.

In weiterer Folge kam es zu einem Disput über die Einteilung des Kommandanten des *Verteidigungsbereiches Wien*. Vorgesehen für die Einteilung war *Generalleutnant* Merker. Dieser beschuldigte Schirach jedoch, bezüglich der dafür notwendigen Verteidigungsvorbereitungen, bis jetzt untätig geblieben zu sein. Schirach erwirkte daraufhin die Ablösung Merkers. Nun kam es zur Auseinandersetzung mit *General* Schubert über die Besetzung der Position. Vom *Oberkommando des Heeres* (OKH) wurde nun ein Machtwort gesprochen und *General* Rudolf von Bünau dazu bestimmt. Dieser traf am 3. April 1945 in Wien mitten in einem Chaos ein. Während die ersten militärischen Dienststellen begannen Wien zu verlassen, machten die eintreffenden Verbände der *6. Panzer-Armee* keine Anstalten sich seiner Befehlsgewalt zu unterstellen. Schirach stellte sogar noch am selben Tag „seinen alten Freund“, *SS-Oberstgruppenführer* Sepp Dietrich, den Kommandeur der *6. Panzer-Armee*, als den „Verteidiger Wiens“ vor. Gemeinsam richteten sie sich in einer Aussendung mit dem Titel, „*Die Stunde Wiens ist gekommen*“, über die Presse an die Wiener Bevölkerung, und forderten diese zum Durchhalten auf³⁴.



Anschlagblätter, wie sie in Wien Ende März 1945 überall zu sehen waren. Der Begriff „Verteidigungsbereich“ umschrieb gemäß Richtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) den Sonderfall einer nicht zur Gänze ausgebauten Festung (Fotos: Österreichisches Bildarchiv).

Der *Verteidigungsbereich Wien* bestand Anfang April 1945 aus den vorhandenen Flakstellungen der *Luftwaffe* rund um Wien und einigen provisorischen Stellungen am südlichen Stadtrand. An kampfkraftigen Truppen waren vorhanden: das zurückgehende *II. SS-Panzer-Korps* (im Wesentlichen bestehend aus den geschwächten Verbänden der *2. SS-*

³³Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich '45*, S.153ff. - Percy E. Schramm (Hrsg), *Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1944 - 1945*. Teilband II, München 1982, S.1223.

³⁴Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich '45*, S.153 u. 156ff. – Anm. d. Verf.: Das Wehrkreiskommando XVII verlegte am 4. April 1945 von Wien nach Freistadt, womit für die Verteidigung Wiens, als einzige Führungsstelle, das *Armeeoberkommando* (AOK) der *6. Panzer-Armee* zuständig war.

Panzer-Division „Das Reich“, der *3. SS-Panzer-Division „Totenkopf“* und der *6. Panzer-Division*), die leichten und schweren Batterien der Wiener Flak der *24. Flak-Division* sowie Alarmeinheiten und Volkssturmformationen. Zusätzlich wurden von Hitler am 1. April 1945 die kampfkraftige *Führer-Grenadier-Division* und die geschwächte *25. Panzer-Division* in den Einsatz nach Wien befohlen. Von diesen beiden Großverbänden sollte in weiterer Folge jedoch tatsächlich nur die *Führer-Grenadier-Division* in Wien eintreffen³⁵.

Wer nun diese in Wien eingesetzten Verbände und Einheiten genau befehlen sollte, darüber herrschte bis zum Schluss Unklarheit. Am Beginn der Kämpfe mit den russischen Truppen führte Bünau fast ausschließlich die Wiener Alarmeinheiten, während Dietrich sein *II. SS-Panzer-Korps* ab dem 4. April 1945 verzögernd durch Wien zurückgehen ließ, um es möglichst geschlossen über die Donau bringen zu können. Die in Wien in mehreren Transportzügen eintreffende *Führer-Grenadier-Division* wurde dabei ebenfalls vom *II. SS-Panzer-Korps* dirigiert. Gegenüber Bünau sagte Dietrich: „... *man verteidigt Wien genauso gut in Floridsdorf!*“ und gegenüber Schirach stellte er fest, dass: „... *die 6. Panzer-Armee deswegen so heißt, weil sie nur mehr über sechs Panzer verfügt!*“³⁶.

Dietrich hatte mit seiner Aussage gegenüber Schirach nicht ganz Unrecht, denn die *2. SS-Panzer-Division „Das Reich“* verfügte über 50% ihrer Sollstärke während die *3. SS-Panzer-Division „Totenkopf“* und die *6. Panzer-Division* überhaupt nur 25% vorweisen konnte. Mit Stichtag 5. April 1945 verfügten alle drei Großverbände des in Wien eingesetzten *II. SS-Panzer-Korps* insgesamt über 28 Panzer unterschiedlichen Typs³⁷. Mit diesen Kräften sollten sie die vorrückenden russischen Verbände aufhalten. Dabei verfügten alleine die beiden Großverbände der sowjetischen *6. Garde-Panzer-Armee* am Beginn der *Wiener Operation* über folgende Stärken:

- *9. Garde-mech-Korps* (Generalleutnant M. V. Volkov): am 19. März 1945 bestehend aus 11.717 russischen Soldaten, 153 Panzer des Typs M4 „Sherman“, 17 Selbstfahrlafetten des Typs SU76 sowie 75 Artilleriegeschützen
- *5. Garde-Panzer-Korps* (Generalmajor M. I. Savelev): am 19. März 1945 bestehend aus 9.435 russischen Soldaten, 116 Panzer des Typs T34, 21 Selbstfahrlafetten des Typs SU76 sowie 63 Artilleriegeschützen

Mit den Reserveverbänden hatte diese, an der Spitze eingesetzte, russische Stoßarmee am 19. März 1945 eine Gesamtstärke von 25.426 Soldaten, 276 Panzern, 119 Selbstfahrlafetten und 209 Artilleriegeschützen. Doch der rasche sowjetische Vormarsch verlief nicht ohne Opfer. Bis vor Wien erlitt die *6. Garde-Panzer-Armee* zum Teil hohe Verluste. So waren am 5. April 1945 beim *9. Garde-mech-Korps* nur mehr 46 Panzer vom

³⁵Hans Egger, Franz Jordan, Brände an der Donau. Das Finale des Zweiten Weltkrieges in Wien, Niederösterreich und dem Nordburgenland, Graz 2004, S.110.

³⁶Schirach, Ich glaubte an Hitler, S.310.

³⁷Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich '45, S.160ff.

Typ M4 „Sherman“ und beim 5. *Garde-Panzer-Korps* gar nur mehr 22 Panzer vom Typ T34 vorhanden³⁸.

Hinzu kamen jedoch noch die drei *Garde-Schützen-Korps* der 9. *Garde-Armee* mit ca. 75.000 Soldaten sowie die drei *Garde-Schützen-Korps* und ein *Garde-Panzer-Korps* der 4. *Garde-Armee* mit ca. 85.000 Soldaten. Diesen geballten Massen an russischen Panzern und Soldaten waren die deutschen Verbände völlig unterlegen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe um Wien sollten so auch Bünau und seine Alarmeinheiten dem II. *SS-Panzer-Korps* als zusätzliche „Verstärkung“ unterstellt werden³⁹. Aufgrund der Trennung der 6. *Panzer-Armee* und der überraschenden Westumfassung Wiens durch die sowjetischen Verbände, waren die Verteidiger Wiens zu keinem Zeitpunkt in der Lage den vorrückenden russischen Truppen nachhaltigen Widerstand zu leisten. Bünau und Dietrich waren sich in diesem Punkt einig, und vor allem Dietrich hatte das Ziel, seine 6. *Panzer-Armee* möglichst geschlossen in Richtung Westen zu retten⁴⁰.

4.3. Die Alarmierung der Wiener Hitler-Jugend im März 1945

Als sich die russischen Truppen immer bedrohlicher der Reichsgrenze näherten kam es zur Alarmierung des *Volksturms*. Als „letztes Aufgebot“ von 16 bis 60jährigen hatte der *Volksturm* zweifelhaften Kampfwert. Er sollte in erster Linie die *Reichsschutzstellung* besetzen und diese an die zurückgehenden Heereseinheiten der *Heeresgruppe Süd* übergeben. Dies scheiterte jedoch völlig, als die ersten *Volkssturm-* und *Alarmbataillone* fast zeitgleich mit den angreifenden russischen Verbänden in der *Reichsschutzstellung* eintrafen und dabei aufgerieben wurden. Am 30. März 1945 wurde in Wien das Standrecht ausgerufen und am 31. März der Wiener *Volkssturm* alarmiert. Es wurden nun rasch die *Volkssturm-Bataillone 41/1* bis *41/5* und das *HJ-Volkssturm-Bataillon 41/6* zusammengesammelt und der Wiener *Volkssturm* am 1. April 1945 am Rathausplatz in einer Zeremonie vereidigt⁴¹.

Das *erste Wiener HJ-Bataillon* wurde auf direkten Befehl Schirachs zum Großteil aus den Wiener HJ-Angehörigen des Jahrgangs 1928 der im März 1945 gerade laufenden WEL Judenburg, Eichgraben, Plankenberg und Halbthurn zusammengestellt. Jedes Lager stellte HJ-Angehörige in der Stärke von einer Kompanie (ca. 100 Mann) zusammen und sandte sie nach Wien. Diese Einheiten wurden in Wien ausgerüstet, zusätzlich verstärkt und somit zum *HJ-Volkssturmbataillone 41/6* zusammengefasst. Die Verstärkung bestand im Wesentlichen aus fronterfahrenen Soldaten des *Heeres* und der *Waffen-SS*, welche in Wien gesammelt worden waren, und nun die Führungspositionen einnahmen. Das *erste Wiener HJ-Bataillon* wurde unmittelbar nach der Aufstellung in *HJ-Bataillon „Werwolf“* umbenannt und unter der

³⁸ZAMO Podolsk, Kriegstagebuch der 6. *Garde-Panzer-Armee*. Berichtszeitraum der Wiener Operation von 16. März bis 13. April 1945. – Anm. d. Verf.: Die russischen Truppen verfügten in ihren Beständen über eine Vielzahl an, von den Vereinigten Staaten geliefertem, Kriegsgerät (z.B. US-Panzer vom Typ M4“Sherman“).

³⁹ZAMO Podolsk, Kriegstagebuch der 4. *Garde-Armee*. Berichtszeitraum der Wiener Operation von 16. März bis 13. April 1945. - National Archives and Records Administration(NARA) Washington, Kriegsgeschichtlicher Bericht Rudolf von Bünau über die Kämpfe um und in Wien vom 29.03. bis 16.04.1945, MS No. B161

⁴⁰Egger, Jordan, Brände an der Donau, S.164.

⁴¹Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich `45., S.156ff.

Führung von *Oberstammführer* Prantz nach Preßburg geschickt. Dort sollte es in der *Festung Preßburg*, gemeinsam mit den hier eingesetzten deutschen Verbänden, die angreifenden sowjetischen Truppen aufhalten⁴².

Das *zweite Wiener HJ-Bataillon* wurde direkt in Wien gebildet. Den Wiener *HJ-Bannen* war dazu befohlen worden ebenfalls je eine Kompanie aufzustellen. Diese Kompanien sollten wiederum je zwei bis drei, ca. 50 Mann starke, *Panzerjagdkommandos* bilden. Es wurden insgesamt sieben *HJ-Volkssturm-Kompanien* aufgestellt, welche wiederum insgesamt 16 *Panzerjagdkommandos* bildeten. Für die Aufstellung verantwortlich war *SS-Hauptsturmführer* Otto Hauck, welcher sich aufgrund einer Kriegsverletzung in Wien zur Genesung befand und deswegen dafür herangezogen wurde⁴³. Der Gefechtsstand des *zweiten Wiener HJ-Bataillons* wurde in der Lange Gasse, im 9. Wiener Gemeindebezirk (Alsergrund) eingerichtet. Diese *HJ-Volkssturm-Kompanien* verblieben in Wien und wurden hier einer entsprechenden Ausbildung an der Panzerfaust, einem Nahkampfmittel zur Bekämpfung von Panzern auf kurze Entfernung, unterzogen. Diese Ausbildung erfolgte zum Teil mitten auf dem Wiener Heldenplatz. Während man sich in Wien auf den Einsatz vorbereitete, standen die HJ-Angehörigen des *Gebiets 28 (Niederdonau)*, bereits vor Wien im Einsatz⁴⁴.

4.4. Der Einsatz der Wiener HJ-Volkssturmbataillone im April 1945

Erster Einsatz Preßburg

Bereits seit Jänner 1945 waren die HJ-Angehörigen der beiden Wiener *HJ-Bataillone* wiederholt im Burgenland beim Bau der *Reichsschutzstellung* eingesetzt gewesen. Nun jedoch ging es in den Kampfeinsatz. Das *HJ-Bataillon „Werwolf“* wuchs nach seiner Ankunft in Preßburg auf ca. 800 Mann an. Der *Festungskommandant* von Preßburg *Oberst* von Ohlen wollte das Bataillon ebenfalls in einzelne *Panzerjagdkommandos* umwandeln und im gesamten Festungsabschnitt einsetzen. Dies wurde jedoch auf Intervention von Prantz bei Schirach verhindert. Somit wurde das *HJ-Bataillon „Werwolf“* geschlossen eingesetzt. Am 1. April 1945 trafen die ersten Panzerspitzen der russischen *7. Garde-Armee* der *2. Ukrainischen Front* am Stadtrand von Preßburg ein. In einem ersten Gefecht wurden drei russische Panzer abgeschossen. In den nächsten Tagen kam es zu heftigen Kämpfen, welche schließlich dazu führten, dass sich die deutschen Verteidiger am 4. April aus der Stadt absetzen mussten. Darunter auch das *HJ-Bataillon „Werwolf“*, welches nun wieder zurück nach Wien beordert wurde. In Preßburg hatte es jedoch bereits erste Verluste erlitten⁴⁵.

⁴²Ringler, *Illusion einer Jugend*, S.142. - Egger, Jordan, *Brände an der Donau.*, S.53. - Anm. d. Verf.: Der Name *HJ-Bataillon „Werwolf“* hatte nichts zu tun mit der vom *Reichsführer-SS* Heinrich Himmler im Herbst 1944 ins Leben gerufenen nationalsozialistischen Freischärler- bzw. Untergrundbewegung, welche in einigen Fällen bei Kriegsende tätig wurde.

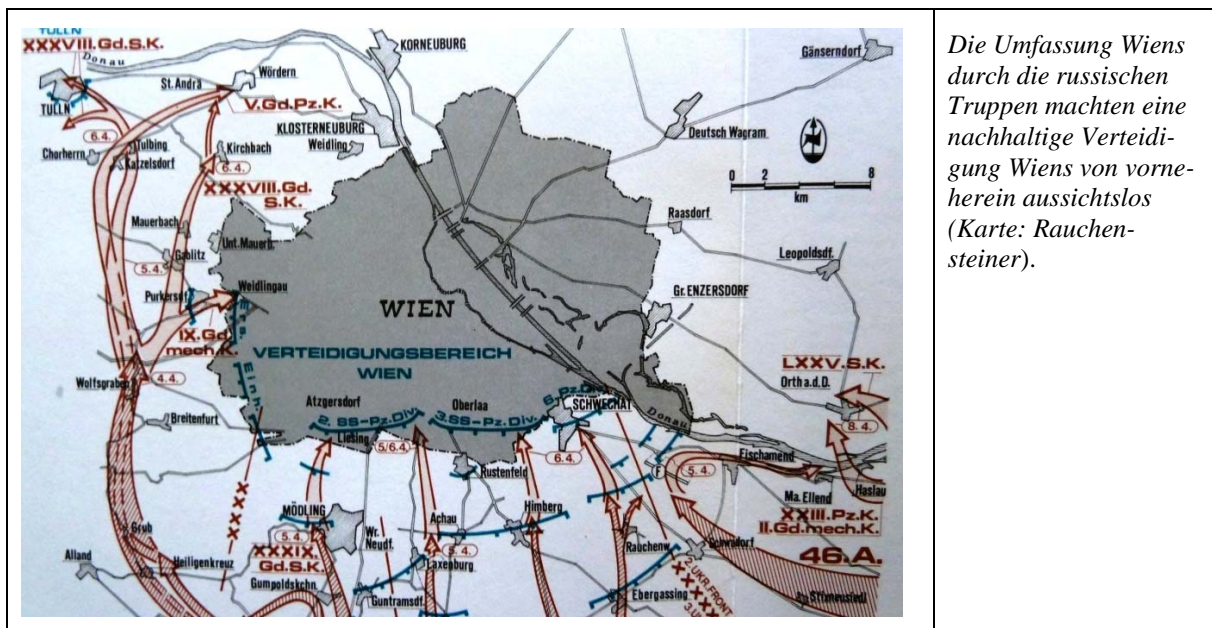
⁴³FStN Wien, Volksgerichtsakt Baldur von Schirach. Verfahren des Landesgerichts für Strafsachen Wien gegen Josef Bachmayer, Albrecht Neumann und Baldur von Schirach (Vg. 2d Vr 6137/46).

⁴⁴Ringler, *Illusion einer Jugend*, S.143ff.

⁴⁵Egger, Jordan, *Brände an der Donau*, S.53. - Fred Borth, *Nicht zu jung zum Sterben. Die Hitler-Jugend im Kampf um Wien 1945*, Wien 1988, S.93 u. 109.

Alarmeinsatz im Westen Wiens

Am 6. April 1945 standen die Verbände der 6. *Garde-Panzer-Armee* westlich von Wien bei Weidlingau vor Hütteldorf (9. *Garde-mech-Korps*) und bei Mauerbach (5. *Garde-Panzer-Korps*) während die Großverbände der 4. *Garde-Armee* (im Wesentlichen 20., 21. und 31. *Garde-Schützen-Korps* sowie 1. *Garde-mech-Korps*) den südlichen Stadtrand von Wien, entlang der Liesing und der Schwechat, erreicht hatten. Die Donau sollte in weiterer Folge die natürliche Trennlinie zwischen der 3. und der 2. *Ukrainischen Front* bilden während die 6. *Garde-Panzer-Armee* und die 4. *Garde-Armee* Wien von Westen und Süden her angriffen, überquerte die 46. *Armee* der 2. *Ukrainischen Front* bei Hainburg die Donau und griff mit ihren Truppen Wien von Osten her an⁴⁶.



In den Morgenstunden des 6. April 1945 begannen die russischen Verbände im Westen und Süden mit ihrem Vorstoß auf die Stadtränder von Wien. Die *Panzerjagdkommandos* des zweiten *Wiener HJ-Bataillons* wurden nun direkt an den Stadträndern Wiens eingesetzt. Die erste Feindberührung einer HJ-Einheit fand daher am 5. April bei Purkersdorf statt. Die 5. *HJ-Volkssturm-Kompanie* unter der Führung von *Feldwebel* Fischer schoss dabei einen russischen Panzer vom Typ M4 „Sherman“ ab. Nun entbrannte auch der Kampf um die einzelnen Flakbatterien, welche am Südrand Wiens, verstreut in einzelnen Stützpunkten bzw. *Flakfestungen*, dem Ansturm der Russen trotzten. Ausnahmslos wurden sie überrannt. Dies führte auch zu schweren Ausfällen unter den eingesetzten *Luftwaffenhelfern*⁴⁷. Am Zentralfriedhof stellten sich die *Panzerjagdkommandos* einer weiteren *HJ-Volkssturm-Kompanie* dem dortigen Ansturm der Russen entgegen. Auch hier konnten die sowjetischen Truppen nur kurz aufgehalten werden. Schirach und sein *Führungsstab* „S“ hingegen hatten

⁴⁶RGVA Moskau, Kriegstagebuch der 3. Ukrainischen Front. Berichtszeitraum der *Wiener Operation* von 16. März bis 13. April 1945.

⁴⁷Egger, Jordan, Brände an der Donau, S.115 u. 117ff. – Anm. d. Verf.: Alleine beim Sturm der Dreifachbatterie Johannsberg durch die russischen Truppen am 6. April 1945 fielen mindestens zwanzig 16 bis 17jährige *Luftwaffenhelfer*.

bereits am Vortag vom *Gaubefehlsstand*, im Bunker unter dem Gallitzinberg, auf die Hohe Warte verlegt⁴⁸.

Im Laufe des 6. April wurden die deutschen Truppen immer mehr in das Stadttinnere zurückgedrängt. Den weitesten Einbruch erzielten die russischen Truppen bei Hütteldorf. Hier durchstießen die M4 „Sherman“ Panzer der *46. Garde-Panzer-Brigade* des *9. Garde-mech-Korps* die dünne deutsche Sicherungslinie und stießen in Richtung St. Veit vor. Die in Hütteldorf eingesetzten *Panzerjagdkommandos* der *HJ-Volkssturm-Kompanien* schossen erneut einige russische Panzer ab und zogen sich in Richtung Knödelhütte, Satzberg und Heuberg zurück. Schirach wurde es nun auch auf der Hohen Warte zu gefährlich und er verlegte mit seinem Stab in die Hofburg. Zuvor führte er noch ein letztes Telefonat mit Hitler. In diesem Telefonat dürfte er, aufgrund seiner „nicht sehr standhaften Haltung“, die Gunst Hitlers endgültig verloren haben⁴⁹. An diesem Tag wurde auch *Leutnant* Ralf Ringler, zu diesem Zeitpunkt *Verbindungsoffizier der Wiener HJ zum Kampfkommandanten von Wien*, bei Schirach vorstellig und erbat weitere Befehle bezüglich des Einsatzes der Wiener HJ. Er bekam von Schirach, welcher auf ihn: „... *abwesend, verklärt und höherstehend*“ wirkte, keine Antwort⁵⁰.

Am 7. April gelang es den russischen Truppen den Einbruch von Hütteldorf und St. Veit bis zum Westbahnhof sowie bis Lainz auszuweiten. Erst entlang des Gürtels gelang es der *2. SS-Panzer-Division „Das Reich“* im Laufe des Tages eine neue Verteidigungslinie aufzubauen. Zu den davor eingesetzten *HJ-Panzerjagdkommandos* bei der Knödelhütte bestand hingegen nur mehr sporadische Verbindung. Das aus Preßburg zurückgekehrte *HJ-Bataillon „Werwolf“* wurde nun ebenfalls als Verstärkung in diese Richtung entsandt⁵¹. Am Westbahnhof trafen die russischen Panzer auch auf die Verbände der *Führer-Grenadier-Division*. Diese war am 6. April zuerst dem russischen Vorstoß südwestlich von Wien entgegengesandt worden, dann jedoch, als die russischen Verbände des *5. Garde-Panzer-Korps* am 7. April in Richtung Tulln durchbrachen, wieder zurück in Richtung Klosterneuburg geschickt worden⁵².

Auf der Mariahilferstraße entwickelte sich zwischen den Einheiten der *Führer-Grenadier-Division* und den Panzern der russischen *46. Garde-Panzer-Brigade*, die sich in Richtung Stadtzentrum vorbewegten, ein heftiges Gefecht, bei dem auf beiden Seiten Panzer abgeschossen wurden. Hier waren erstmals auch neuerlich Teile des *HJ-Bataillons „Werwolf“* im Einsatz und schossen einige russische Panzer ab⁵³. In den südlichen Bezirken Wiens hingegen verlief die Front am 7. April vom Südbahnhof über das Arsenal bis zum Prater. Hier hielten die *3. SS-Panzer-Division „Totenkopf“* und die *6. Panzer-Division* die Stellung. Die im Raum Knödelhütte kämpfenden *HJ-Panzerjagdkommandos* wurden am 7. April gemeinsam mit den dortigen Flakbatterien von den russischen Truppen eingeschlossen. In der Nacht gelang einem Teil der HJ-Angehörigen ein Ausbruchsversuch. Die

⁴⁸Ringler, *Illusion einer Jugend*, S.168.

⁴⁹Egger, Jordan, *Brände an der Donau*, S.123.

⁵⁰Ringler, *Illusion einer Jugend*, S.170.

⁵¹Ebd., S.142.

⁵²Egger, Jordan, *Brände an der Donau*, S.121.

⁵³Ringler, *Illusion einer Jugend*, S.143. - Dimitry Loza, *Commanding the Red Army's Sherman Tanks. The WWII Memoirs of Hero of the Sowjet Union Dimitry Loza*, Lincoln 1996, S.92

zurückbleibenden Soldaten und Hitlerjungen wurden am nächsten Tag von den Russen überrannt⁵⁴.

Am Nachmittag des 7. April 1945 wurden der *Kampfkommandant von Wien*, General Bünau, und seine Alarmeinheiten nach dreitägigem Einsatz dem *II. SS-Panzer-Korps* unterstellt. Als dies in der *Gebietsführung* der *Wiener HJ* bekannt wurde, beschlossen *Hauptbannführer* Lauterbacher und sein Stab die beiden *Wiener HJ-Bataillone* aus den Kämpfen heraus- und in Richtung Donau zurückzuziehen. Als Sammelpunkt für beide *Wiener HJ-Bataillone* wurde die Hohe Warte bestimmt. Weiters wurde entschieden, alle zu sonstigen Hilfsdiensten eingeteilten Hitlerjungen auf Befehl der *Gebietsführung* nach Hause zu schicken⁵⁵.



Russische Panzer vom Typ M4 „Sherman“ der 46. Garde-Panzer-Brigade am 9. April 1945 auf der Mariahilferstraße in Wien. Mehrere dieser Panzer wurden von der Wiener HJ abgeschossen (Foto: ZAMO).

Auf der Hohen Warte

Von 8. bis 9. April tobten die Kämpfe vor allem um den Wiener Gürtel. Am selben Tag übernahm *Generalmajor* Lothar Rendulic das Kommando über die *Heeresgruppe Süd*. Auch er sah, in Anbetracht der russischen Übermacht, in der nachhaltigen Verteidigung Wiens keinen Sinn mehr. Als erste Maßnahme befahl er, dass die *Führer-Grenadier-Division* endgültig aus Wien heraus verlegt werden sollte. Sie sollte im Norden von Wien eine Umfassung durch die sowjetische *46. Armee* nördlich der Donau und eine damit verbundene Einkesselung der deutschen Truppen in der Stadt verhindern. Dies wurde immer wahrscheinlicher, da es bis zum Abend des 8. April dem russischem *5. Garde-Panzer-Korps* gelang Klosterneuburg einzunehmen. Somit war Wien im Westen bis zur Donau völlig umgangen. Die deutschen Truppen, welche in Wien südlich der Donau kämpften, konnten somit die Stadt nurmehr über die Donaubrücken verlassen. Mit der Verlegung der *Führer-Grenadier-Division* wurde auch der allgemeine Abzug aus Wien eingeleitet⁵⁶.

⁵⁴Borth, Nicht zu jung zum Sterben, S.181.

⁵⁵Ringler, Illusion einer Jugend, S.170.

⁵⁶Egger, Jordan, Brände an der Donau, S.128.

zurückgeworfene, Luftwaffenalarmeinheiten und drei Selbstfahrlafetten der *Panzer-Jäger-Ersatz und Ausbildungs-Abteilung 17* unterstützt. Am Gürtel verteidigte die *2. SS-Panzer-Division „Das Reich“*, während im Süden von Wien die *3. SS-Panzer-Division „Totenkopf“* und im Südwesten die *6. Panzer-Division* von der *4. Garde-Armee* immer weiter in Richtung Zentrum und Donaukanal zurück gedrängt wurden. Dies ging derart rasch, dass Teile der *2. SS-Panzer-Division „Das Reich“* sogar kurzfristig eingeschlossen wurden⁵⁹.

Am 9. April traf ein Fernschreiben aus dem Führerhauptquartier in Wien ein, in welchem Schirach als *Gauleiter* abgelöst wurde und sein Einsatz bei der Truppe befohlen wurde. Diesem Befehl entzog sich Schirach jedoch erfolgreich. Er setzte sich am Nachmittag des 9. April mit seinem Stab aus der Hofburg nach Flansdorf bei Korneuburg nördlich der Donau ab. Hier harrte er, gerade noch im Bereich seines Gaues und gesichert durch eine Genesenden-Kompanie, unschlüssig aus. Er machte sich von nun an nur mehr durch tägliche Besuche im Gefechtsstand des *II. SS-Panzer-Korps* am Bisamberg bemerkbar⁶⁰.

Der *Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung* Josef Goebbels notierte am 10. April 1945 angesichts dieser Ereignisse in Wien in sein Tagebuch: „... *Es haben in der Stadt Aufrühraktionen in den ehemals roten Vororten stattgefunden, und zwar haben diese Ausmaße angenommen, dass Schirach sich in seiner Hilflosigkeit veranlasst gesehen hat, sich unter den Schutz der Truppe zu begeben. Das ist so typisch Schirach. Erst lässt er die Dinge laufen, wie sie laufen, und dann flüchtet er sich zu den Soldaten. Ich habe nie etwas anderes von ihm erwartet Jetzt müssen die härtesten Maßnahmen getroffen werden, um die Dinge in Wien wieder zu bereinigen. Der Führer ist weiterhin fest entschlossen, Die Stadt unter allen Umständen zu halten*⁶¹.“

Über den Donaukanal

Die Kämpfe wurden am 9. April zunehmend heftiger. Das *5. Garde-Panzer-Korps* stieß mit T34 Panzern über die Höhenstraße in Richtung Heiligenstadt vor. Von den *HJ-Panzerjagdkommandos* westlich der Hohen Warte wurden im Laufe des 8. und 9. April zwei Angriffe abgewehrt und in der Silbergasse mehrere russische Panzer abgeschossen. Der Druck der Angreifer wurde jedoch immer stärker und so zogen sich die *Wiener HJ-Bataillone* in der Nacht von 9. auf den 10. April über den Donaukanal zurück. Dies war jedoch mit Schwierigkeiten verbunden, da unmittelbar vor dem Zurückgehen der Nachhut, die Heiligenstädterbrücke über den Donaukanal gesprengt wurde. Nur mit Mühe gelangten die Hitlerjungen über die Trümmer der zerstörten Brücke auf die andere Seite. Hier wurde gesammelt und ein neuer Gefechtsstand am Pater-Abel-Platz (dem heutigen Friedrich-Engels-Platz) bezogen. Im Laufe des 10. April wurde dann auf Befehl des Kommandeurs des *II. SS-Panzer-Korps*, *SS-Obergruppenführer* Wilhelm Bittrich, weiter über die Donau in Richtung Flansdorf verlegt. Exakt dorthin, wo zu diesem Zeitpunkt auch bereits Schirach residierte. Die

⁵⁹Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich `45, S.192.

⁶⁰Egger, Jordan, Brände an der Donau, S.123.

⁶¹Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich `45, S.171.

einzelnen Kompanien verließen nach und nach ihre Stellungen und verlegten in den Raum nördlich der Donau⁶².

Bis zum 10. April hatte sich die Masse der deutschen Verteidiger über den Donaukanal abgesetzt. Die Brücken über den Donaukanal wurden nun in der Nacht von 9. auf den 10. April gesprengt, um den sowjetischen Truppen den Vormarsch zu erschweren. Die Innere Stadt war fast kampfflos geräumt worden und die letzten deutschen Soldaten gingen bei der Aspern- und Franzensbrücke über den Donaukanal. Ihnen waren bereits die russischen Panzer des *I. Garde-mech-Korps* der *4. Garde-Armee* hart auf den Fersen. Entlang des Donaukanals stabilisiert sich die Front nun für 24 Stunden. Die sowjetischen Truppen bereiteten den Sturm über den Donaukanal vor, und am 11. April gelang es den Verbänden der *4. Garde-Armee* erste Brückenköpfe am Nordufer des Donaukanals zu bilden. Zusätzlich versuchten sie auch mit Unterstützung von *Donau-Monitoren* die Reichsbrücke einzunehmen, um den Verteidigern den Weg über die Donau zu verwehren. Es gelang jedoch der *6. Panzer-Division* diese Angriffe abzuwehren⁶³.



Die letzten Stunden im Floridsdorfer Brückenkopf. Links SS-Obersturmbannführer Otto Weidinger, der Kommandeur des SS-Panzerregiments 4, der 2. SS-Panzer-Division „Das Reich“ und rechts General Büнау, der Kampfkommendant von Wien (Foto: Militärwissenschaftliches Institut Wien).

Am 12. April erfolgte der endgültige Sturm der sowjetischen Truppen über den Donaukanal. Die deutschen Verteidiger wurden auf das Gebiet zwischen Floridsdorferbrücke, Nordwest- und Nordbahnhof sowie Reichsbrücke zusammengedrängt. In der Nacht zum 13. April gingen die Reste der *3. SS-Panzer-Division* „Totenkopf“ und die *6. Panzer-Division* über die Reichsbrücke. Die Brücke selbst wurde schließlich am 14. April fast unversehrt von den Russen eingenommen. Als einzige hielten somit noch die *2. SS-Panzer-Division* „Das Reich“ und Restteile der beiden *Wiener HJ-Bataillone* einen Brückenkopf an der Floridsdorferbrücke. In dieser letzten Phase des Kampfes um Wien wurde Büнау das

⁶²Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich '45*, S.177. – Ringler, *Illusion einer Jugend*, S.186. – Anm. d. Verf.: Die Brücke wurde von *Waffen-SS* Angehörigen der Pionierkompanie des *SS-Panzerregiment 4* der *2. SS-Panzerdivision* „Das Reich“ gesprengt, als sie glaubten die Sowjets befänden sich bereits an der Brücke. Der Sprengtruppführer *SS-Sturmmann* Günther Lange wurde dafür am 6. Mai 1945 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Ob sich bei der Sprengung bereits Hitlerjungen auf der Brücke befunden und dabei ums Leben kamen, ist nicht bekannt.

⁶³Egger, *Jordan, Brände an der Donau*, S.138.

Kommando über den Brückenkopf übertragen⁶⁴. Mit seinen Kräften hielt der *Kampfkommandant von Wien* noch einen Tag lang im Brückenkopf aus. Erst nach direkter Intervention von Dietrich und Bittrich in Berlin wurde der Befehl zur endgültigen Räumung des Floridsdorfer Brückenkopfes erteilt und in der Nacht zum 14. April gingen schließlich auch die letzten Reste des *II. SS-Panzer-Korps* über die Brücke. In den frühen Morgenstunden wurde die Brücke schließlich von den abziehenden Truppen der *2. SS-Panzer-Division „Das Reich“* gesprengt⁶⁵.

4.5. Bis zum bitteren Ende

Für die sowjetischen Truppen war die Einnahme Wiens am 13. April 1945 offiziell beendet. Während die *6. Garde-Panzer-Armee* sowie die *4. und 9. Garde-Armee* sich im Stadtgebiet von Wien erbitterte Kämpfe geliefert hatten, waren die Truppen der *46. Armee* nördlich von Wien weiter vorgestoßen. Sie trafen auf die hierher verlegte *Führer-Grenadier-Division*, mit welcher sie sich heftige Gefechte lieferten. Im Raum Raasdorf tobte am 10. April eine erste heftige Panzerschlacht zwischen den Panzern des *2. Garde-Mech-Korps* der *46. Armee* und den Verbänden der *Führer-Grenadier-Division*. Die nun folgenden Kämpfe dienen vor allem dazu, die Straße von Floridsdorf bis Korneuburg offen zu halten und so den Verbänden des *II. SS-Panzer-Korps* den Ausbruch aus Wien möglich zu machen. Verzögernd gingen dabei die Verbände der *Führer-Grenadier-Division* weiter in Richtung Westen zurück⁶⁶.

Die in Flansdorf gesammelten Reste der beiden *Wiener HJ-Bataillone* wurden in die *HJ-Kampfgruppe „Werwolf“* zusammengefasst und in der Stärke von sechs bis sieben Kompanien (600 bis 700 Hitlerjungen sowie Führungspersonal) ab 11. April als Reserve des *II. SS-Panzer-Korps* eingeteilt. Teile der *HJ-Kampfgruppe „Werwolf“* wurden in der Tiefe in einer Sicherungslinie auf den Höhen nordostwärts von Korneuburg, von Flansdorf bis Manhartsbrunn und Schleindorf, eingesetzt. Weiter im Osten, bei Deutsch-Wagram, waren in den Tagen zuvor bereits Hitlerjungen einer *HJ-Volkssturm-Kompanie* des *Gebiets 28 (Niederdonau)* im Kampf eingesetzt worden. Am 13. April erreichten die sowjetischen Truppen die Linie Hagenbrunn bis Enzersfeld. Zwischen den zurückgehenden deutschen Verbänden entstanden nun immer größere Lücken. So erfolgt eine neuerliche Alarmierung der *HJ-Kampfgruppe „Werwolf“*. *Leutnant Ralf Ringler*, bezog nun mit drei Kompanien der *HJ-Kampfgruppe „Werwolf“* ostwärts von Manhartsbrunn eine Abwehrstellung⁶⁷.

Am 14. April wurden alle Kräfte des *II. SS-Panzerkorps* hinter den Bisamberg zurückgenommen. Im Laufe des Tages gelang es den sowjetischen Truppen bei Klosterneuburg erstmals die Donau zu übersetzen. Die Schlinge zog sich zunehmend enger.

⁶⁴Egger, Jordan, Brände an der Donau, S.139. – Anm. d. Verf.: Warum die Reichsbrücke im Gegensatz zur Floridsdorferbrücke nicht gesprengt wurde, darüber gibt es in der Literatur unterschiedliche Berichte. Lothar Redulic, der damalige Kommandeur der Heeresgruppe Süd gibt in seinen Memoiren an, dass er entgegen dem ausdrücklichen Befehl Hitlers, die Sprengung der Brücke verhindert hätte.

⁶⁵Rauchensteiner, Brände an der Donau., S.188ff.

⁶⁶Franz Jordan, April 1945. Die Kämpfe im nordöstlichen Niederösterreich, Salzburg 2003, S.150.

⁶⁷Ebd., S.161.

Nur mit Mühe konnten die Restverbände des *II. SS-Panzer-Korps* schließlich südlich von Flansdorf und zum Teil über den Bisamberg in Richtung Klosterneuburg durchbrechen. In den Morgenstunden des 15. April erfolgte dann der Angriff der russischen Truppen auf die *HJ-Kampfgruppe „Werwolf“* ostwärts von Manhartsbrunn. Tatsächlich gelang es den Hitlerjungen noch einmal, ein - aus Richtung Pföding angreifendes - russisches Infanterieregiment abzuwehren. Am Nachmittag wurden sie schließlich von einem Bataillon der *Waffen-SS* abgelöst und wieder zurückverlegt. Schirach hingegen löste am 13. April seinen Stab auf und begab sich zum Gefechtsstand der *6. Panzer-Armee* im Schloss Grünbichl in Kilb bei St. Pölten⁶⁸.

Die Reste der *HJ-Kampfgruppe „Werwolf“* wurden am 17. April 1945 in Ruppersthal gesammelt. Hier wurden sie vom Kommandeur des *II. SS-Panzer-Korps*, *SS-Obergruppenführer* Bittrich für ihren Einsatz in einer Ansprache gelobt. Mehrere Hitlerjungen erhielten Auszeichnungen verliehen. Im Anschluss erfolgte der Marschbefehl in Richtung Westen. Zu Fuß marschierten die Hitlerjungen in den nächsten Tagen bis nach Linz und von dort weiter in Richtung Ennstal. Im Zuge der Marschbewegung wurde die *HJ-Kampfgruppe „Werwolf“* wieder in zwei Bataillone zu je drei Kompanie gegliedert. Dieses *I.* und *II. Bataillon* der *HJ-Kampfgruppe „Werwolf“* erreichten schließlich am 3. Mai den Raum Tamsweg. Die HJ-Angehörigen wurden nun auf einzelne Bauernhöfe aufgeteilt und hier sollten sie schließlich auch das Kriegsende erleben. Viele der Hitlerjungen sollten in weiterer Folge erst nach Monaten und Jahren wieder nach Wien zurückkehren. Viele blieben aber auch für immer vermisst⁶⁹.

5. Zusammenfassung

Der Kampf um Wien forderte auf beiden Seiten hohe Opfer. Vor allem die Zivilbevölkerung geriet dabei zwischen die Fronten und viele Unschuldige ließen ihr Leben. In der Literatur werden die Verluste auf deutscher Seite mit 19.000 und auf russischer mit 18.000 toten Soldaten beziffert. Hinzu kommen noch mehrere tausend getötete Wiener Zivilisten. Während die Anzahl der russischen Toten durchaus nachvollziehbar erscheint und sich auch mit russischen Quellen deckt, dürfte die Anzahl der getöteten deutschen Soldaten zu hoch gegriffen sein. Vor allem wenn man die eingesetzten Verbände der *6. Panzer-Armee* der *Heeresgruppe Süd* und ihre tatsächlichen Stärken in Betracht zieht. Gemäß einer Übersicht des *Österreichischen Schwarzen Kreuzes* (ÖSK) wurden ca. 5.000 deutsche Soldaten nach dem Krieg in den Wiener Soldatengräbern beerdigt.

Die Stadt Wien hatte im April 1945 Glück im Unglück. Es blieb ihr eine lange Belagerung und eine großflächige Zerstörung, wie sie Budapest erleben musste, erspart. Aufgrund des raschen Vorstoßes der sowjetischen Truppen in den Westen von Wien, wurde eine Verteidigung der Stadt durch die drohende Gefahr einer Einkesselung wesentlich verkürzt. Doch es kam im Kampf um Wien zum sinnlosen Einsatz einer Vielzahl von unterschiedlichen Alarmeinheiten und darunter befand sich auch die *Wiener Hitlerjugend*,

⁶⁸Jordan, April 1945, S.164.

⁶⁹Ringler, Illusion einer Jugend, S.201ff.

welche, nicht zuletzt auf den direkten Befehl des *Reichsleiters* Baldur von Schirach, in den Einsatz geschickt wurde. Aussagen über die dabei von der *Wiener Hitlerjugend* erlittenen Verluste zu treffen, ist jedoch heutzutage schwierig. Der Zeitzeuge Ralf Ringler beschrieb in seinem Buch, in seiner Funktion als *Verbindungsoffizier der Wiener HJ zum Kampfkommandanten von Wien*, die Verluste der *Wiener Hitlerjugend* in Preßburg und Wien als gering.

Diese Aussage Ringlers erscheint jedoch in Anbetracht des Umstandes, dass die *Wiener Hitlerjugend* fast ausschließlich an den Brennpunkten eingesetzt wurde, unwahrscheinlich. Die exakte Zahl der getöteten *Wiener HJ-Angehörigen* ist jedoch schwer zu ergründen. Sie dürfte aber zumindest dreistellig gewesen sein. Dabei sollte aber auch erwähnt werden, dass nicht wenige *Luftwaffenhelfer* der Wiener Flakbatterien in den Kämpfen um Wien den Tod fanden. Gerade hierzu gibt es genügend überlieferte Beispiele. Und auch sie waren trotz ihrer Verwendung in der *Luftwaffe* nach wie vor HJ-Angehörige. Die *Wiener Hitlerjugend* kämpfte bis zum Schluss in völliger Überzeugung und mit fanatischer Begeisterung und wich meist nur auf ausdrücklichen Befehl zurück.

Die Hitlerjungen griffen sogar an Stellen an, an denen sich reguläre Wehrmachts-einheiten bereits zurückgezogen hatten. Eine ihrer Einheiten war es auch, welche als letzte die Floridsdorferbrücke in Richtung Nordufer der Donau übersetzte. Diese Hitlerjungen wurden dabei bezeichnenderweise von einem Angehörigen der *12. SS-Panzer-Division „Hitlerjugend“* angeführt. Dieser war zuvor aus einem Wiener Lazarett für das *zweite Wiener HJ-Bataillon* angeworben worden. Nördlich der Donau kämpfte die *Wiener Hitlerjugend* dann erneut gegen die russischen Truppen bevor sie schließlich in Richtung Westen abgezogen wurden. Der Einsatz der *Wiener Hitlerjugend* ist noch heute ein Beispiel dafür, wie eine fehlgeleitete ideologisierte und fanatische Erziehung, Jugendliche bis zur bedingungslosen Selbstaufgabe und zur Selbstopferung treiben kann. Das Schicksal dieser Wiener Jugendlichen im April 1945 soll uns daher noch heute eine Mahnung sein.

6. Quellenverzeichnis

Literatur zur Hitler-Jugend:

- Margret *Aull-Fürstenberg*, Lebenslüge Hitler-Jugend. Aus dem Tagebuch eines BDM-Mädchens (Wien 2001).
- Artur *Axmann*, Das kann doch nicht das Ende sein (Koblenz 1995).
- Fred *Borth*, Nicht zu jung zum Sterben. Die Hitler-Jugend im Kampf um Wien 1945 (Wien 1988).
- Michael *Buddrus*, Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik. 2 Bände (München 2003).
- Alan *Dearn*, Elizabeth *Sharp*, Hitlerjugend (Bonn 2012)
- Hermann *Glaser*, Axel *Silenius*, Jugend im Dritten Reich (Frankfurt am Main 1975)
- Karl Heinz *Jahnke*, Michael *Buddrus*, Deutsche Jugend 1933-1945. Eine Dokumentation (Hamburg 1989)
- Arno *Klöne*, Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner (Köln 2008)
- Armin D. *Lehmann*, Der letzte Befehl. Als Hitlers Botenjunge im Führerbunker (Köln 2005).
- Günther *Lucks*, Harald *Stutte*, Ich war Hitlers letztes Aufgebot. Meine Erlebnisse als SS-Kindersoldat (Hamburg 2010).
- Ralf Roland *Ringler*, Illusion einer Jugend. Hitler-Jugend in Österreich (St. Pölten 1977).
- Baldur von *Schirach*, Ich glaubte an Hitler (Hamburg 1967).

Literatur zum Kriegsende in Österreich und Wien:

- Robert *Blauensteiner*, Wien 1945. Die dunkelsten Tage in der Geschichte Wiens (Purkersdorf o.A.)
- Josef *Buchinger*, Das Ende des 1000jährigen Reiches. Dokumentation über das Kriegsgeschehen in der Heimat. 2 Bände (Wien 1972)
- Hans *Egger*, Franz *Jordan*, Brände an der Donau. Das Finale des Zweiten Weltkrieges in Wien, Niederösterreich und dem Nordburgenland (Graz 2004).
- Peter *Gosztony*, Endkampf an der Donau 1944/45 (Wien 1969).
- Franz *Jordan*, April 1945. Die Kämpfe im nordöstlichen Niederösterreich (Salzburg 2003)
- Georg *Maier*, Drama zwischen Budapest und Wien. Der Endkampf der 6. Panzerarmee 1945 (Osnabrück 1985).
- Hugo *Portisch*, Sepp *Riff*, Österreich II. Die Wiedergeburt unseres Staates (Wien 1985)
- Manfried *Rauchensteiner*, 1945. Entscheidung für Österreich (Graz/Wien/Köln 1975).
- Manfried *Rauchensteiner*, Der Krieg in Österreich '45 (Wien 1995).
- Theo *Rossiwall*, Die letzten Tage. Die militärische Besetzung Österreichs 1945 (Wien 1969)
- Robert *Bouchal*, Marcello *La Speranza*. Wien - Die letzten Spuren des Krieges. Relikte und Entdeckungen (Wien, Graz, Klagenfurt 2012)

Englischsprachige Literatur zum Thema:

- Hans *Holzträger*, In a Raging Inferno. Combat Units of the Hitler Youth 1944-45 (Solihull, 2000).
- Dimitry *Loza*, Commanding the Red Army's Sherman Tanks. The WWII Memoirs of Hero of the Sowjet Union Dimitry Loza, (Lincoln 1996).
- Philippe *Guillemot*, Hungary 1944-45. The Panzers' last stand (Paris 2010)

Sonstige Literatur zum Thema:

- Franz Josef *Ganglmayer*, Das Parteiarchivwesen der NSDAP. Rekonstruktionsversuch des Gauarchivs der NSDAP-Wien. Dissertation (Wien 2010)
- Helmut *Weihsmann*, Bauen unterm Hakenkreuz. Architektur des Untergangs (Wien 1998)

Gustav *Holzmann*, Der Einsatz der Flakbatterien im Wiener Raum 1940-1945. Militärhistorische Schriftenreihe Heft 14 des Heeresgeschichtlichen Museums. 2. Auflage (Wien 1998)

Joseph *Goebbels*, Tagebücher 1945 (Hamburg 1977).

Markus *Reisner*, Bomben auf Wiener Neustadt. Die Zerstörung eines der wichtigsten Rüstungszentren des Deutschen Reiches (Wiener Neustadt 2006)

Percy E. *Schramm* (Hrsg), Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1944 - 1945. Teilband II (München 1982)

Online im Internet:

Oliver Rathkolb, Markus Stumpf, Forschungsplattform zum „Gaupressearchiv“. In: Forschungsplattform zum „Gaupressearchiv“, online unter: <http://gaupressearchiv-.aether.fm/> (02.06.2012).

Verwendete Dokumente aus Archiven:

Fachbereichsbibliothek (FB) Zeitgeschichte der Universität Wien, Gaupressearchiv (GPA):

- Karton 187_25 / Mappe 1 / Akt: 03, *Der Kriegeleistungskampf, Wiener Neueste Nachrichten, 12. Juni 1944.*
- Karton 187_25 / Mappe 16 / Akt: 05, *Der Reichsleiter bei der Übung, Das kleine Blatt Wien, 20. August 1944.*
- Karton 187_25 / Mappe 9 / Akt: 02, *Rotkreuzdienst ist Ehrenpflicht, Völkischer Beobachter Wien, 25. Mai 1944.*
- Karton 187_25 / Mappe 16 / Akt: 19, *Reichsleiter Baldur von Schirach bei einer Geländeübung der Wiener HJ, Illustrierte Kronenzeitung, 20. August 1944.*
- Karton 187_25 / Mappe 3 / Akt: 02, *Geist der Jugend – Bürgerschaft des Sieges, Volkszeitung Wien, 20. August 1944.*

Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz (FStN) Wien:

- Volksgerichtsakt Baldur von Schirach. Verfahren des Landesgerichts für Strafsachen Wien gegen Josef Bachmayer, Albrecht Neumann und Baldur von Schirach (Vg. 2d Vr 6137/46).

Russisches Staatliches Militärarchiv (RGVA) Moskau:

- Kriegstagebuch der 3. Ukrainischen Front von 16. März bis 13. April 1945.
- Kriegstagebuch der 6. Garde-Panzer-Armee von 16. März bis 13. April 1945.

Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation (ZAMO) Podolsk:

- Kriegstagebuch der 4. Garde-Armee von 16. März bis 13. April 1945.
- Kriegstagebuch der 9. Garde-Armee von 16. März bis 13. April 1945.

National Archives and Records Administration (NARA) Washington:

- Kriegsgeschichtlicher Bericht Rudolf von Bünau über die Kämpfe um und in Wien vom 29.03. bis 16.04.1945, MS No. B161.

Militärwissenschaftliches Institut der Österreichischen Landesverteidigungsakademie (MWI/LVAk) Wien.

- Lageberichte Oberkommando des Heeres, Lageberichte Heeresgruppe Süd 16. März bis 13. April 1945.
- Lagekarten Heeresgruppe Süd 16. März bis 13. April 1945.